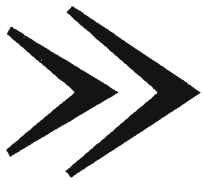




Das Geheimnis ist mein



Mit dem Herzen zu denken und von den „großen Heiligen“ zu lernen – das waren Anliegen des Schweizer Theologen Walter Nigg. Wer sich seinen Gedanken nähern will, sollte mit der Walter-Nigg-Biografie von Uwe Wolff anfangen. Otto Buchholz hat das Werk für LebensLauf» studiert.

Christen machen sich viele Gedanken über das „Heiligwerden“, das Vorankommen im Glauben, das „Gott-ähnlicher-werden“. Der Schweizer Theologe Walter Nigg sagt dazu: „Heilige suchen Gott, weil Gott sie bereits gefunden hat.“ Wie einfach, wie klar, wie wegweisend – ohne Krampf, ohne Kampf, ohne ein „Sich-Abstrampeln“ und wie hilfreich auf dem Weg des Glaubens – auch beim Älterwerden!

Walter Nigg (1903-1988) wurde durch seine Standardwerke über Heilige, Mönche und Ketzer bekannt (z. B. „Große Heilige“, Diogenes), in denen er deren Geheimnis zu ergründen suchte. Heilige – mit diesem Begriff sind in der Bibel alle Nachfolger von Jesus Christus gemeint. Häufig versteht man darunter aber auch Christen, deren Leben und Glauben zum Leitbild wurde. Als Protestant hat Nigg die katholischen Märtyrer geehrt und deren wahre Heiligkeit

erforscht. Er hatte darum großen Zugang zu den katholischen Freunden, aber auch zu Juden, wie beispielsweise zu dem Philosophen Martin Buber, und immer wieder zu den als „die Stillen im Lande“ bezeichneten Pietisten – zu den Lebenden, aber mehr noch zu den längst Heimgegangenen.

Walter Nigg wollte alles vom Herzen her ergründen. Dieses für die mystischen Theologen typische „Denken mit dem Herzen“ stand im Gegensatz zum anderen großen Theologen seiner Zeit, Karl Barth, mit dessen dialektischer Theologie. Nigg warf Barth vor, alles vom Verstand, der Dogmatik her zu begreifen. Er selbst sah den Weg zum Christwerden und -bleiben immer von der Spiritualität, dem Herzensanliegen her und konnte sich zu dem Spitzensatz versteigen, dass „das Herz allein, nicht der Verstand, die Christen zusammenführt“. Ich glaube, die Wege beider Theologen sind notwendig und auch richtig und wichtig.

Das Geschenk der Tränen

Einen guten Einblick in Leben und Wirken von Walter Nigg bietet das großartige Buch von Uwe Wolff, das in die Hände jedes Christen gehört – ich habe es im letzten Urlaub „verschlungen“.

Walter Nigg musste durch tiefste Tiefen: Er verlor früh seinen Vater und nacheinander zwei Ehefrauen. Diese schlimmen Ereignisse ließen ihn nachdenken über Tod und Leben. So konnte er später schreiben „Der Tod hat auf mich immer faszinierend gewirkt, und er hat meine Lebensbejahung direkt gesteigert. Das Jenseits gibt dem Diesseits erst die wahre Kraft und vermittelt uns das Ewigkeitsbewusstsein.“

Hierbei spielt für ihn der Glaube an den lebendigen Gott, den Herrn über Himmel und Erde, die entscheidende Rolle: „Der Glaube ist eine auf das Unsichtbare ausgerichtete Leidenschaft des Geistes. Könnte man ihn beweisen, wäre er nicht mehr Glaube. Die Intensität des Glaubens ist bedeutsam; mit dem Verstand lässt sich die Auferstehung in keiner Weise begründen.“ Gott offenbart sich zwar, bleibt aber gleichzeitig ein Geheimnis: „Erst im Himmel wird der Mensch Gott von Angesicht zu Angesicht schauen. Hier auf Erden sieht er ihn nur wie in einem trüben Spiegel. Deshalb kann jede Schau nur eine Annäherung an das unergründliche Geheimnis sein.“ Als Pfarrer hatte Nigg vierzig Jahre lang Sterbende begleitet und wusste um den Segen der Tränen. Weinen zu können sei „bei einem männlichen Wesen immer eine Gnadengabe“. Und weiter konnte er sagen: „Ein würdiges Sterben in Gelassenheit und innerer Ruhe ist ein Geschenk.“ Vielen Zeitgenossen wurde er zum Segen, so dem Verleger Axel Springer, dem Walter Nigg in schweren Zeiten ein guter Freund und Seelsorger war.

Heilige als Leitbild

Wie sein Biograf Uwe Wolff schreibt, wollte Walter Nigg „erbauen, ohne jedoch erbaulich zu werden. Er hatte einen entschiedenen Sinn für Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Alle Frömmerei war ihm zuwider. Es ging ihm nicht um fromme Gefühle, sondern um das Ergriffensein von der Wahrheit Gottes (...) Er wollte immer den Bezug zum Menschen herstellen, auch zur Gemeinde und reflektierte darum die Ergebnisse theologischer Forschung im Blick auf Auswirkungen auf das Gemeindeleben und die Spiritualität des Einzelnen.“

Die Heiligen verkörpern ein „unvergängliches Leitbild“ für den eigenen Glauben, so Walter Nigg. Ein heiliges Leben – das ist es doch, wonach ein Christ strebt, oftmals

» Bücher von Walter Nigg

- **Grosse Heilige**, Diogenes, 544 Seiten, € 26,90/CHF 45.90
- **Das Buch der Ketzer**, Diogenes, 608 Seiten, € 14,90/CHF 26.90
- **Mary Ward. Eine Frau gibt nicht auf**, Römerhof Verlag, 144 Seiten, € 24,90/CHF 38.00
- **Franz Overbeck. Versuch einer Würdigung**, 304 Seiten, € 25,80/CHF 39.00

auf falschen Pfaden: durch Anstrengungen, mit Verbissenheit, mit Traurigkeit über Niederlagen und Sünde, und mit dem ständigen Gefühl, nicht zu genügen. Walter Nigg macht Mut, sich das Leben der Heiligen anzuschauen und sich immer neu wieder in die Arme eines gnädigen, barmherzigen Gottes zu werfen, sich ihm „vom Herzen her zu nähern“.

Ein Lebensbild, das man nicht nur einmal liest und das einlädt, sich auf diesen Weg zu begeben und sich dieser – manchmal mystischen – Spiritualität zu nähern; und das immer im Blick auf den lebendigen und auferstandenen Herrn, dem wir entgegengehen dürfen, und der einmal wiederkommen wird.



Otto Buchholz

ist begeistert von geistlichen Klassikern. Mit seiner Frau lebt er in D-Bad Bevensen.

» Leitlinien über heilige Menschen

- Heilige werden nicht als Heilige geboren. In ihrem Lebenslauf haben sie ein „Damaskuserlebnis“ gehabt, das sie zu einer Umkehr bewegte. Ihre Berufung und Sendung begründet sich in der Gnadenwahl.
- Die Stunde der Berufung ist der Beginn eines Ringens um Heiligkeit. Die Heiligen folgen dem Ruf im Gehorsam, aber nicht ohne Anfechtungen. Deshalb muss von den Schlüsselereferenzen eines Heiligen ungeschönt erzählt werden. Heilige haben das Licht aus der Mitte gesehen, sie kennen das Eine, das allein Not tut, aber es ist nicht ihr Besitz. Daher machen alle Heiligen eine Passion durch. Ziel der Heiligung ist es, Gottes Willen zu befolgen: Dein Wille geschehe!
- Jeder Mensch hat einen Auftrag. Der Heilige hat die ihm anvertrauten Talente entdeckt. Sie gehören zu seiner Sendung. „Die Sendung erkennen, heißt den Sinn des eigenen Lebens erfassen! (...) Jeder Mensch, mag er noch so schlicht gebaut sein, hat in seinem Leben ein Wort Gottes zu realisieren. Die Tragik besteht darin, dass wir uns dies gewöhnlich nicht klarmachen und dadurch unsere Bestimmung verfehlen.“
- Die Welt ist voll unbekannter Heiliger. Nicht die Kirche, sondern Gott allein kennt ihre Fülle.
- In den Heiligen leuchtet das Bild Christi auf. Deshalb bezeugen sie: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2,20). Gott ist in ihnen gegenwärtig. Von ihm kann nur in Gleichnissen und Bildern gesprochen werden. Den Heiligen sehen heißt Gott schauen.
- Heilige sind Menschen, die einen Weg gefunden haben, der über den Horizont der sichtbaren Welt und den Raum des irdischen Lebens in die Ewigkeit hinausweist.
- Heilige sind glaubwürdige Leitbilder für Jugendliche. „Gerade das Ungewöhnliche an den Heiligen wirkt auf eine noch begeisterungsfähige Jugend.“ Sie bilden „allein eine wirkliche Alternative zu unserer übersättigten Wohlfahrtsgesellschaft“.

Gekürzter Auszug aus: Uwe Wolff, *Das Geheimnis ist mein*, Theologischer Verlag Zürich